

Das Konzept der „Schicksalsgemeinschaft der Menschheit“ als Idee zur Lösung aktueller Weltprobleme¹

Qin Mingrui

1. Zur gegenwärtigen Weltlage

In den letzten vier Jahrzehnten sind viele Wissenschaftler, Politiker, Journalisten und Menschen von der Strasse auf einige weltweit wirkende Probleme aufmerksam geworden, die von der Zerstörung der Umwelt und Ökologie über Terrorismus und Rassismus bis hin zu Klimawandel, Finanzkrisen und Bedrohung mit Atomwaffen reichen.² Diese Probleme und Krisen haben verschiedene Folgen für das Leben der Menschen, wenn auch regional- und schichtenbedingt unterschiedlich schwerwiegend. So müssen arme Länder und Regionen wegen Dürre und Überschwemmungen, die vom Klimawandel verursacht werden, Ernteeinbrüche hinnehmen und unter Hungersnot leiden, während viele Menschen in den reicheren Ländern wegen der erhöhten Temperatur im Sommer es immer schwerer haben, mit bestimmten Krankheiten (wie z. B. Asthma) leben zu müssen. Während man noch keinen Oberbegriff für Probleme hat, die von Menschen gegen Menschen gemacht werden, wie etwa Rassismus und Bedrohung mit Atomwaffen, hat man vor über zwanzig Jahren schon den Begriff Anthropozän erfunden,³ um die grossen Probleme, die von Menschen seit der Industrialisierung in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in der Natur bewirkt und verursacht worden sind, wie z. B. das Aussterben bestimmter Tier- und Pflanzenarten, der Klimawandel, die Veränderungen der Strukturen auf den Erdoberflächen etc. zu erfassen.

Zu diesen Problemen und Krisen reihen sich nun seit knapp drei Jahren andere grosse Ereignisse nacheinander, wie etwa die Covid-19-Pandemie und der Ukraine-Krieg. Beide Ereignisse haben die Wirtschaft und das Leben der Menschen weltweit stark beeinflusst. Die Pandemie hat weltweit bislang über 6,4 Millionen Menschenleben gekostet, unvergleichlich mehr Menschen unter Gesundheitsfolgen der Covid leiden lassen und die Kommunikation auf der nationalen und internationalen Ebene erheblich erschwert. Der Ukraine-Krieg hat ebenfalls zum Töten von vielen Menschen, zur Getreide- und Energieknappheit in

vielen Regionen der Welt geführt. So musste die deutsche Regierung in den letzten Monaten schon wiederholt an die Bevölkerung appellieren, beim Duschen und Heizen energiesparend zu handeln und womöglich auf einen kommenden kalten Winter gefasst zu sein, weil die Gaslieferung aus Russland erheblich reduziert worden ist und vielleicht sogar gänzlich eingestellt werden könnte, wogegen Deutschland so schnell keine Lösung findet.⁴

Bei verschiedenen internationalen Angelegenheiten wird China immer wieder aufgefordert, mehr Verantwortung für die Welt auf sich zu nehmen.⁵ So drängten vor allem die westlichen Länder wie die USA, Deutschland, England, Frankreich usw. China dazu, Einfluss auf Russland auszuüben, um den Ukraine-Krieg so schnell wie möglich zu beenden.⁶ Dabei vernachlässigt man, dass China eigentlich schon mit seinem Aufstieg zur zweiten Weltwirtschaftsmacht ein Konzept als Beitrag zur Gestaltung und Verbesserung der Weltordnung hin zu Frieden und (nachhaltiger) Entwicklung vorgeschlagen hat, das als eine konstruktive Idee zur Lösung aktueller Weltprobleme, einschliesslich der russisch-ukrainischen Krise angesehen werden kann. Es ist nämlich das Konzept der Schicksalsgemeinschaft der Menschheit. Dieses Konzept ist tief in der chinesischen Kultur verwurzelt und stellt eigentlich ein Ergebnis der Entwicklung der chinesischen Aussenpolitik seit der Gründung der VR China (1949) dar. Die Quintessenz dieses Konzepts besteht aus Ideen zur Schaffung und Bewahrung des Weltfriedens und der nachhaltigen Entwicklung.

2. Das Konzept der „Schicksalsgemeinschaft der Menschheit“

Der Vorschlag, die Konstruktion der Schicksalsgemeinschaft der Menschheit zum Grundsatz und Arbeitsziel der Aussenpolitik Chinas zu machen, wurde im Beschluss des 18. Parteitag der Kommunistischen Partei Chinas (KPCh) im Jahr 2012 formuliert.

Dort heisst es: China wird „bei der Gestaltung internationaler Beziehungen den Geist verstärken, der Gleichheit, gegenseitiges Vertrauen, Toleranz, Lernen voneinander, Kooperation und gemeinsames Profitieren fördert“. Ferner wird dort betont, dass Kooperation und gemeinsames Profitieren das Bewusstsein der Schicksalsgemeinschaft der Menschheit erfordert, d. h., man sollte bei der Verfolgung des eigenen Interesses auch dasjenige anderer Länder berücksichtigen, bei der Gestaltung eigener Entwicklung diejenige anderer Länder mitfördern, um somit neuartige Partnerschaftsbeziehungen der globalen Entwicklung aufbauen zu können, die auf mehr Gleichheit und Ausgewogenheit als bisher basiert sind. Im gemeinsamen Boot sitzend, sollen alle Länder sich gegenseitig helfen, Recht und Pflicht gemeinsam realisieren und erfüllen, damit die gemeinsamen Interessen der Menschheit mehr verwirklicht werden können.⁷

Seit diesem Beschluss hat die Partei und Regierung unter der Führung von Xi Jinping bei verschiedenen Angelegenheiten das Konzept der Schicksalsgemeinschaft der Menschheit immer wieder präsentiert, wobei die Inhalte und Vorstellungen des Konzepts immer klarer und präziser formuliert werden. Die UNO nahm dieses Konzept im Februar 2017 als ein ihrer Arbeitskonzepte in ihren Beschluss auf.⁸

Beim 19. Parteitag der KPCh im November 2017 wurde dieses Konzept dann ins Parteistatut aufgenommen. Dabei werden die Grundsätze und Zielsetzungen für die Konstruktion der Schicksalsgemeinschaft der Menschheit so formuliert: Die Grundprinzipien sind Kooperation auf der Gleichheitsbasis, gegenseitige Nutzung und gemeinsames Profitieren. Die Wege dazu sind gemeinsames Konzipieren von Projekten, gemeinsames Aufbauen und gemeinsames Teilen der Erzeugnisse. Somit soll eine Welt aufgebaut werden, die von fünf Elementen ausgemacht wird: 1) dauerhaftem Frieden; 2) Sicherheit für alle Länder; 3) gemeinsamer Prosperität; 4) Öffnung und Toleranz; sowie 5) gesunder und schöner Ökologie und Umwelt.⁹

a. Historische Entwicklung

Dieser grobe Umriss des Konzepts der Schicksalsgemeinschaft der Menschheit zeigt schon deutlich, dass sich China als die zweite Weltwirtschaftsmacht eine Welt von Frieden und Entwicklung wünscht und bereit ist, dazu einen wichtigen Beitrag zu leisten. Diese Bereitschaft ist heute zwar mit realen Fähigkeiten und Möglichkeiten verbunden, die China vor 20 Jahren kaum gekannt und es dazu bewegt hat, dieses Konzept insofern ernst zu nehmen, als es einerseits mit konkreten Inhalten und Vorstellungen zu erfüllen und zu vervollkommen, andererseits auch mit praktischen Massnahmen und Handlungen wie etwa dem Projekt der Neuen Seidenstrasse („Belt and Route“), der Zusammenarbeit

innerhalb der Shanghai Cooperation Organization usw. zu realisieren versucht. Aber diese Position existiert schon in der Tradition der internationalen Politik der Volksrepublik seit ihrer Gründung. Sie hat bestimmte, in der chinesischen Geschichte und Kultur tief verwurzelte Beweggründe und entspricht der chinesischen Vorstellung von der und Einstellung zur Weltordnung, in der Frieden, Multipolarität, Gleichheit und Demokratie international garantiert werden sollen. Dazu drei Punkte:

1) Sowohl Wissenschaftler als auch Spitzenpolitiker wie Mao Zedong, Deng Xiaoping und Xi Jinping, die die Richtung und Grundlinien der Aussenpolitik der Volksrepublik bestimmt haben und bestimmen, stimmen sich darin überein, dass die chinesische Nation eine Frieden liebende Nation ist, die in ihrer über fünftausend Jahre dauernden Geschichte eine Kultur für Frieden, Eintracht und Harmonie entwickelt hat. „Wertschätzung des Friedens“, „Harmonie trotz Unterschiede“, „Eintracht mit den Nachbarn und Freundschaft mit anderen Ländern“,¹⁰ „Frieden unter dem Himmel“, „Grosse Harmonie unter dem Himmel“ usw. sind die zentralen Elemente dieser (politischen) Kultur, die bis heute der Gestaltung der chinesischen (Aussen)Politik als Grundlage dienen.¹¹

2) Aufgrund dieser politisch-kulturellen Grundeinstellung, der Wahrnehmung und (Er)Kenntnisse der internationalen Lage sowie der Zielsetzungen für die Entwicklung des eigenen Landes hat China bereits im Jahr 1954 unter der Führung von Mao Zedong die sogenannten „fünf Prinzipien für friedliche Koexistenz“ formuliert, von denen aus China seine Beziehungen zu allen Ländern der Welt zu gestalten sucht. Diese Prinzipien sind: Respekt vor der Souveränität und territorialer Integrität des Anderen; kein Angriff auf andere Länder; keine Einmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Länder; Gleichheit und gegenseitige Nutzung; sowie friedliche Koexistenz. Somit soll eine günstige internationale Lage für die Erreichung der Entwicklungsziele Chinas geschaffen werden. Diese wurden im Jahr 1954 in „der Konstruktion eines grossartigen sozialistischen Landes, in ungefähr 50 Jahren, also mit zehnmal Fünfjahresplänen“ sowie in den Vier-Modernisierungen - die Industrie, Landwirtschaft, Wissenschaft und Technologie sowie das Verteidigungssystem Chinas sollen modernisiert werden – ausgedrückt.

3) Bei verschiedenen Angelegenheiten betonte Deng Xiaoping, der die Grundrichtungen der chinesischen Innen- und Aussenpolitik seit über vierzig Jahren mehr oder weniger bestimmt hat, dass China an erster Stelle die Ziele der eigenen Entwicklung zu erreichen versuchen soll. Dazu sind, so sagte Deng 1990, zwei Bedingungen notwendig, nämlich innere Ruhe

und Stabilität einerseits und Weltfrieden andererseits. Um das letztere zu erreichen, sei es vor allem wichtig, dass auf der Grundlage der fünf Prinzipien für friedliche Koexistenz aller Länder miteinander eine neue internationale politische und wirtschaftliche Ordnung konstruiert werden muss. Denn die neu aufkommende Hegemonie und Grossmachtspolitik der USA werden nicht lange halten. Und die Situation, in der wenige Grossmächte die Entscheidungen über wichtige Angelegenheiten der Welt monopolisieren, kann auch nicht dauern, weil so die grossen Probleme der Welt überhaupt nicht gelöst werden können. Deng war der Meinung, dass China sozialistisch bleiben muss und die westlichen Länder nicht versuchen sollen, das Gesellschaftssystem Chinas und auch anderer Länder umzuwälzen. Denn sobald China die westliche Demokratie einführt, wird es in Unruhe geraten, was einem Bürgerkrieg gleiche. Dann würden bis zu hunderten Millionen Menschen ihr Leben verlieren, was eine Katastrophe für die ganze Welt bedeuten würde. In dem Fall kann man auch nicht mehr von Menschenrecht und Freiheitsrecht sprechen. Daher sei es nur zu raten, dass Länder mit unterschiedlichen Gesellschaftssystemen friedlich miteinander koexistieren und kooperieren, aber nicht versuchen, die Systeme anderer Länder zu verändern und Unruhe in anderen Ländern zu provozieren. Unter dieser Voraussetzung sollen die USA und andere westliche Länder ihre Beziehungen zu China gestalten.¹²

b. Hauptelemente des Konzepts der Schicksalsgemeinschaft der Menschheit

Die zentrale Idee der Schicksalsgemeinschaft der Menschheit ist, dass das Schicksal der Menschheit von allen Ländern gemeinsam in die Hand genommen, die internationalen Regeln und Rechte von allen Ländern gemeinsam bestimmt, die globalen Angelegenheiten von allen Ländern gemeinsam erledigt und die Früchte der Entwicklung von allen Ländern gemeinsam genossen werden.¹³

Wie oben erwähnt, ist das Konzept der Schicksalsgemeinschaft der Menschheit ein Konzept, das in einer Situation mit verschiedenen Gefährdungen und Bedrohungen vorgeschlagen worden ist, in der sich die Menschheit befindet. Zur Bewältigung dieser Situation sind vor dem Vorschlag dieses Konzepts bereits verschiedene Bemühungen unternommen und Massnahmen ergriffen worden, wie etwa die Abrüstungsverhandlungen zwischen den USA und der Sowjetunion seit 1958, die vor allem auf die Reduzierung der Atomwaffen zielten und zur Unterzeichnung des „Strategic Arms Reduction and Limitation Treaty“ im Jahr 1991 führten; oder auch „The Paris Agreement“, das im Jahr 2016 von 178 Ländern unterzeichnet wurde. Aber

diese Schritte bleiben Einzelaktionen, die in ihren Zielsetzungen und Wirkungen relativ beschränkt sind. Würde eine Schicksalsgemeinschaft als Anschauungsgemeinschaft konstruiert, würden viele ähnliche Massnahmen und Aktionen wohl leichter möglich sein, die für längere Zeit grössere Wirkungen versprechen.

Das Konzept der Schicksalsgemeinschaft der Menschheit ist zunächst ein politisches Konzept. Seine Entwicklung und Formulierung wird tief von der kulturell-ideellen Tradition Chinas beeinflusst. Da dieses Konzept eine Leistung nicht nur einer einzigen Person, sondern vieler führenden Persönlichkeiten der KPCh und Intellektuellen Chinas darstellt, sind seine Elemente und Inhalte keineswegs von Anfang an festgelegt. Im Gegenteil: Sie entwickeln sich laufend und bedürfen deswegen Interpretationen.¹⁴ Das Konzept basiert auf der Wahrnehmung bestimmter Weltprobleme, die China teilweise auch stark betreffen. Indem es sich auf die Lösung dieser Probleme richtet, hat es auch etwas Ideales an sich, nämlich die Bestrebung, eine bessere und gerechtere Weltordnung zu konstruieren.

Manche Intellektuelle in China sind der Meinung, dass die grossen Probleme wie die Bedrohung der Atomwaffen, die Umweltzerstörung, die Ressourcen- und Energiemangel, die Nahrungsmittelkrisen, die Bevölkerungsprobleme usw. die Existenz der Menschheit gefährden. Insofern sind alle Menschen der Welt bereits in eine Schicksalsgemeinschaft hineingezwungen worden.¹⁵

Denn diese Probleme betreffen sie alle und von ihrer Lösung hängt ihr gemeinsames Schicksal ab. Wenn sie nicht gelöst werden, wird die Existenz der Menschheit immer mehr bedroht. Und sie können nur von allen Menschen, allen Ländern und Kulturen gemeinsam gelöst werden. Insofern kann behauptet werden, dass das Konzept der Schicksalsgemeinschaft der Menschheit ein Gegenkonzept gegen die Tendenz zum „Ende der Menschheit“ zu verstehen ist, dass also die reale Gefahr die reale Existenz der Schicksalsgemeinschaft der Menschheit bestimmt hat.

Andererseits hängt die Konstruktion der Schicksalsgemeinschaft der Menschheit von der Einstellung der Menschen zur Zukunft ab. Die Gesellschaftspraxis vor allem seit der Industrialisierung hat gezeigt, dass man die Welt, wie Heidegger es hervorgehoben hat, als etwas betrachtet, was ausser einem liegt, also als ein gegensätzliches Verhältnis von Mensch und Natur konstruiert hat. Ein solches Verhältnis bedeutet, dass man sich die Welt aneignet und für eigene Zwecke nutzt. Wenn eine solche Einstellung weiterhin vorherrscht, wird in Zukunft wohl keine Schicksalsgemeinschaft der Menschheit entstehen, sondern eher das Ende

der Menschheit durch die und wegen der Zerstörung der natürlichen Welt zu erwarten sein. Wenn hingegen eine allgemeine Liebe und Solidarität zwischen den Menschen vorherrscht, wird man besorgt sein um die Zukunft und um das Schicksal der Menschheit. Denn die grossen Probleme wie Klimawandel und Nutzung der Nuklearenergie haben Menschen in bestimmten Regionen und Ländern schon relativ grosses Leiden zugefügt, indem sie etwa wegen Nahrungsmittelknappheit hungern und sogar sterben müssen, die direkt auf Dürre und Überschwemmungen zurückzuführen ist, was seinerseits wiederum vom Klimawandel verursacht wird; oder Menschen, die in der Katastrophe des Atomkraftwerks in Tschernobyl sterben und unter Seuchen leiden mussten und müssen.¹⁶

Von der Liebe zu diesen Menschen, der Solidarität mit ihnen und der Sorge um die Zukunft der Menschheit allgemein ausgehend, also vom Gefühl angetrieben kann die Konstruktion der Schicksalsgemeinschaft der Menschheit zu einem neuen Zeitalter der Globalisierung führen, die sich auf „die grosse Harmonie“ (大同) der Welt zielt und von guten Hoffnungen und Zukunftserwartungen angetrieben wird. Mit diesen positiven Ideen gefüllt, würde diese Globalisierung auch hauptsächlich zu positiven Ergebnissen führen, also allen Ländern und Völkern zugute kommen. Insofern wird sie sich wesentlich von den Globalisierungen des Kriegskapitalismus und des Industriekapitalismus unterscheiden, die bei Sven Beckert beschrieben werden.¹⁷ Erstere begann gegen Anfang des 16. Jahrhunderts und ist dadurch gekennzeichnet, dass einige europäische Länder bestimmte Länder in Amerika, Afrika, Asien usw. kolonialisierten, Sklaven hielten, sich imperialistisch expandierten und Handel mit militärischem Schutz betrieben sowie den eigenen Unternehmern Besitzrecht an Land und Volk in den Kolonien zusprachen. Letztere hat sich mit der industriellen Revolution gegen 1780 eingesetzt und ist durch die industrielle Massenproduktion von Konsumgütern gekennzeichnet. Diese Produktionsweise hat zu einer Globalisierung des Industriekapitalismus geführt, die sich mehr oder weniger bis heute anhält. Zwar geht es im Industriekapitalismus viel zivilisierter zu als im Kriegskapitalismus, da nun statt Kriege, Gewaltanwendungen und Zwang zivile Mittel wie etwa Regelungen, Normen, Rechte und Gesetze als Grundlagen der Operationen dienen. Aber es geht dabei in erster Linie und quasi nur um Profit, kaum um emotionale Erwartungen der Entwicklungsländer.¹⁸

Konkret wird das Konzept der Schicksalsgemeinschaft der Menschheit von fünf Elementen ausgemacht.

1) In international-politischer Hinsicht soll ein Governance-System aufgebaut werden, in dem Projekte gemeinsam konzipiert

und realisiert werden und die Teilnehmer gemeinsam davon profitieren. Hierbei ist es grundlegend wichtig, dass die internationalen Beziehungen demokratisch gestaltet werden, d. h. alle Länder gleichgestellt sind unabhängig davon, ob sie gross oder klein, stark oder schwach, reich oder arm sind; dass sie sich gegenseitig respektieren und bei Bedarf auf der Gleichheitsbasis miteinander verhandeln; dass das Kalter-Krieg-Denken und die Grossmachtspolitik vermieden wird; dass bei der Gestaltung zwischenstaatlicher Beziehungen Dialoge statt Konfrontationen sowie Partnerschaften ohne Bündnisverhältnisse bestrebt werden.

2) Hinsichtlich der Sicherheit sollen nach diesem Konzept zwischenstaatliche bzw. internationale Konflikte durch Dialoge und Verhandlungen beseitigt werden. Gegen Terrorismus und Gewalt sollen alle betroffenen Länder gemeinsam und mit umfassenden Mitteln kämpfen, also nicht nur Gewaltmitteln, sondern auch politisch-rechtlichen, ökonomischen und sozialen Mitteln.

3) Hinsichtlich der internationalen wirtschaftlichen Zusammenarbeit wird für die Grundeinstellung plädiert, dass man sozial handelt, d. h. sowohl das eigene Interesse als auch dasjenige anderer Länder berücksichtigt. Konkret soll darum bemüht werden, weltweit den Handel und die Investition mehr zu liberalisieren, die ökonomische Globalisierung in Richtung Öffnung, Toleranz, Profitieren für alle Länder, Gleichberechtigung usw. voranzutreiben.

4) In kultureller Hinsicht soll die Diversität der Zivilisationen der Welt respektiert werden. Dementsprechend sollen die Kulturen voneinander lernen, um den „clash of civilizations“ zu vermeiden;¹⁹ das Überlegenheitsgefühl bestimmter Zivilisationskreise gegenüber anderen Zivilisationen soll abgebaut werden, damit die friedliche Koexistenz der Zivilisationen möglich wird.²⁰

5) Hinsichtlich des Umwelt- und Naturschutzes wird für ein umwelt- und naturfreundliches Leben, für gemeinsame Reaktionen und Handlungen bei der Lösung des Klimawandelproblems plädiert, damit die allen Menschen gemeinsame Heimat Erde gesünder und schöner wird.

Wie oben bereits erwähnt, ist das Konzept der Schicksalsgemeinschaft der Menschheit aufgrund der politisch-kulturellen Tradition Chinas, der Gesellschaftspraxis und des Entwicklungsbedarfs der Volksrepublik sowie ihrer aussenpolitischen Erfahrungen entstanden. Insofern könnten alle diesen Elemente in Zusammenhang mit diesen Faktoren gebracht und erläutert werden. Aus Platzgründen soll hier aber nur der fünfte Punkt näher betrachtet werden. Dies vor allem wegen der Tatsache, dass die weltweite Zerstörung der Umwelt und Ökologie sowie der damit zusammenhängende Klimawandel wohl am weitläufigsten

das Leben der Menschen beeinflussen. Auf diesem Problem und seinem Lösungsversuch in China baut sich auch die Einsicht und Idee zur Konstruktion der Schicksalsgemeinschaft der Menschheit hinsichtlich der Umwelt und Ökologie auf.

Die Wirtschaftsreform, die sich im Jahr 1978 mit dem Beschluss des 3. Plenums des 11. Zentralkomitees der KPCh einsetzte, hat einerseits zum weltweit anerkannten Wachstum geführt. So wuchs das BIP Chinas von 149,5 Milliarden Dollar im Jahr 1978 auf 11606,1 Milliarden Dollar im Jahr 2016, stieg also vom weltweit 11. auf den 2. Platz. Gleichzeitig erlebte das Land aber eine Verschlechterung seiner Umwelt und Ökologie, die es in seiner Geschichte nicht gekannt hat. Das Wasser in vielen Flüssen, Seen, Teichen usw. wurde von Abwässern aus den Fabriken, den städtischen Kanalisationen und der Agrarproduktion (etwa wegen der illegalen bzw. unregelmässigen Beseitigung des sulfid-, zyanid- und schwermetallhaltigen Drecks der Massentierhaltungsstätten) vergiftet. Es wurde dunkelbraun bis schwarz. Viele Berge wurden kahl abgeholzt oder durch Erzausbeutung und Kohlenabbau ausgehöhlt bzw. flach bombardiert. In vielen Dörfern gab es Müllberge und zahlreiche Dorfbewohner unterschiedlichen Alters, die an Krebs starben, so dass man seit Mitte der 1990er Jahre deswegen die Begriffe „Mülldörfer“ und „Krebsdörfer“ dafür erfunden hat. In Peking und vielen anderen Städten war bis vor wenigen Jahren die Dunstglocke wegen der Luftverschmutzung so plägend, dass viele Kinder, Alte und Menschen mit bestimmten Krankheiten (etwa Lungentuberkulose) vor allem im Winter unter starkem Husten leiden mussten und manche von ihnen sogar daran starben. Zwischenfälle wegen der und Massenproteste gegen die Zerstörung der Umwelt und Ökologie kamen häufig vor.²¹ Eine Enquête aus dem Jahr 2016 über den stärksten Wunsch der Bevölkerung in einer „Gesellschaft des bescheidenen Wohlstandes“,²² das China bis 2020 konstruiert haben wollte, ergab, dass 9,83% der Befragten sich „ein würdevolles Leben“, hingegen 50,56% der Befragten sich „eine ökologische Umwelt mit grünen Bergen und sauberem Wasser“ wünschten.²³

Als Reaktion auf die stetige Verschlechterung des Zustandes der Umwelt und Ökologie sowie auf die Forderung der Bevölkerung nach einer besseren Umwelt und Ökologie drängte Parteichef Xi Jinping quasi gleich nach seiner Amtsaufnahme im Jahr 2012 wiederholt dazu, die extensive Entwicklung, die China in den letzten drei Jahrzehnten erlebt hat und sich durch grosszügigen Verbrauch von Energie und anderen Ressourcen sowie durch Belastung der Umwelt und Zerstörung der Ökologie kennzeichnet, möglichst schnell aufzugeben und eine rationalere, d. h. nachhaltigere Entwicklung zu praktizieren. Bei einer Rede auf einer Sitzung der Parteizentrale zur Wirtschaftsarbeit Ende 2014 sagte er: „In der Vergangenheit boten Energie und andere

Ressourcen einen relativ grossen Spielraum für unsere Entwicklung, so dass wir in dieser Hinsicht sorglos die Wirtschaftsentwicklung in grosser Dimension und hoher Geschwindigkeit vorantreiben konnten. Nun ist die oberste Grenze der Belastbarkeit unserer Umwelt erreicht oder fast erreicht, so dass sie kaum noch eine Entwicklung mit hohem Energie- und Rohstoffverbrauch tragen kann. Das Bedürfnis unseres Volkes nach sauberer Luft, klarem Wasser und gesunder Umwelt wird immer stärker. Die Ökologie und Umwelt wird immer wertvoller. Wir müssen uns bemühen, die Erwartung des Volks auf eine bessere Umwelt und Ökologie zu erfüllen, indem wir eine grüne Entwicklung mit niedrigem Energieverbrauch erstreben und dabei neue Wachstumsmöglichkeiten schöpfen.“²⁴ Aufgrund dieser Grundeinstellung plädiert er für die harmonische Koexistenz von Mensch und Natur, was sich konkret im „Neuen Entwicklungskonzept“ niederschlägt.²⁵ Dieses Konzept hat bisher in China viel dazu beigetragen, die ökologischen und Umweltprobleme sichtbar zu bewältigen. Diese Probleme sind im Wesentlichen auf eine andere Entwicklungsidee bzw. –ideologie zurückzuführen, die die Erschliessung der Naturressourcen, die Erhöhung der Erträge und die Vergrösserung des Reichtums in den Vordergrund rückte, wobei die Folgen dieses Prozesses oft sogar bewusst vernachlässigt wurden.

Aufgrund der eigenen Erfahrungen der Zerstörung und Sanierung der Umwelt und Ökologie in den vergangenen Jahrzehnten und im Bewusstsein der weltweit fortdauernden und sich sogar vergrössernden Probleme der Umwelt und Ökologie sowie des Klimas ist verständlich, warum sich China im Umweltbereich im Rahmen der Konstruktion der Schicksalsgemeinschaft der Menschheit im eigenen Land energisch handelt und auf der internationalen Ebene Zusammenarbeit sucht.

Andererseits ist es kaum zu bestreiten, dass in einem zentralistischen Herrschaftssystem wie demjenigen Chinas die politischen Ideale und Einstellungen der führenden Persönlichkeiten bei der Bestimmung der grossen Entwicklungsrichtungen und bei der Gestaltung der Gesellschaftspraxis des eigenen Landes vielmehr zur Geltung kommen können als in einem dezentralisierten System wie demjenigen der meisten westlichen Länder. In diesem Zusammenhang ist es hervorzuheben, dass die spezielle Einstellung und Liebe zur Natur, die Xi Jinping wohl im Wesentlichen in den sieben Jahren zwischen 1969-1975 entwickelt hat -- er wurde 1969 als 15jähriger aufs Land verschickt und musste als Bauer in einem entlegenen und armen Dorf im Norden der Provinz Shaanxi arbeiten, ihn dazu bewegt haben, sich für eine gesunde Umwelt und Ökologie einzusetzen. Seine Einstellung zur Natur drückt sich klar in dem Begriff Lebensgemeinschaft

aus, der ins Konzept der Schicksalsgemeinschaft der Menschheit integriert wird.

Der Ausdruck „Lebensgemeinschaft“ bildet einen wichtigen Teil des Konzepts der Schicksalsgemeinschaft der Menschheit. Es umfasst seinerseits wiederum vier politische Ideen, nämlich die Idee „gemeinsames Aufbauen und gemeinsames Profitieren“ in Bezug auf die weltweite Ökologie; die Idee „Steigerung der Produktivkraft aufgrund des Schutzes und der Verbesserung der Ökologie“ in Bezug auf die nachhaltige Entwicklung; die Idee, in Bezug auf die Governance der Welt „Moral und Recht zusammen als Mittel zum Schutz der Umwelt und Ökologie zu benutzen“; und schliesslich die Idee, bei der Gestaltung des Verhältnisses Mensch-Natur die Existenz der Bevölkerung in die Mitte zu rücken, was bedeutet, dass auf kurzfristige Profitsuche gerichtete industrielle und landwirtschaftliche Nutzung der Naturressourcen eingeschränkt werden soll.

Nach Xi bilden die Elemente Land, Wasser, Berge, Erde und Bäume zusammen eine Lebensgemeinschaft der Natur, die der Lebensgemeinschaft der Menschen und der Tiere zugrunde liegt. Bei einer Rede im Jahr 2013 hob er hervor, dass „die Lebensader des Menschen im Ackerland, die Lebensader des Ackerlandes im Wasser, die Lebensader des Wassers auf den Bergen, die Lebensader der Berge in der Erde und diejenige der Erde in den Bäumen liegt“ und „Berge, Wasser, Wald, Ackerland“ eine Lebensgemeinschaft der Natur bilden.²⁶ Und „da der Mensch und die Natur wiederum zusammen eine Lebensgemeinschaft bilden, muss der Mensch Achtung vor der Natur haben, sich der Natur anpassen und sie schützen“.²⁷

Mit dieser Einstellung zur Natur hat sich Xi seit seiner Amtsaufnahme vor zehn Jahren energisch dafür eingesetzt, dass politische Massnahmen ergriffen werden, die effektiv zur Sanierung der Umwelt und Verbesserung der Ökologie in China geführt haben. Inwieweit der gute Wille zur Lösung der Umwelt-, Ökologie- und Klimaprobleme bei der Konstruktion der Schicksalsgemeinschaft der Menschheit weltweit wirken wird, ist sicherlich schwer abzusehen.

c. Praktische Bemühungen

Als praktische Beiträge zur Konstruktion der Schicksalsgemeinschaft der Menschheit hat China in den letzten Jahrzehnten verschiedene Bemühungen unternommen. So hat das Land in den letzten Jahren zahlreiche Stahl- und Zementwerke schliessen lassen, um den Forderungen des Pariser Klimaabkommens zu entsprechen, wobei Hunderttausende von Menschen ihre Arbeit verloren. Auch sind in den UNO-Friedenstruppen ständig chinesische Soldaten dabei, die vor allem in Afrika gegen den Terrorismus kämpfen. Aber langfristig und grossdimensional sind

das Projekt der Neuen Seidenstrasse und die Kooperationsorganisation BRICS zu erwähnen. Das Projekt der Neuen Seidenstrasse wird von China initiiert, während China als Mitglied in der BRICS eine wichtige Rolle spielt.

Das Projekt der Neuen Seidenstrasse basiert auf den Grundprinzipien „gemeinsam planen, gemeinsam aufbauen und gemeinsam profitieren“.²⁸ Innerhalb dieses Projektes hat die Zusammenarbeit zwischen China und den Ländern entlang der Neuen Seidenstrasse zu vielfältigen Ergebnissen und Erfolgen geführt. So betrug das Handelsvolumen zwischen China und diesen Ländern allein zwischen 2014-2016 mehr als 3000 Milliarden Dollar. Die chinesischen Unternehmen gründeten in über 20 Ländern 56 Wirtschaftszonen, die mehr als 180 000 Arbeitsplätze für die betreffenden Länder schafften.²⁹ Bis Ende April 2022 hat China mit 149 Ländern und 32 internationalen Organisationen über 200 Dokumente zur Zusammenarbeit unterzeichnet. Zwischen Januar und April 2022 erreichte das Handelsvolumen zwischen China und diesen Ländern ca. 600 Milliarden Dollar, was einem Zuwachs zum vorigen Jahr von etwa 15,4% entsprach. Mit mehr als 20 Ländern hat China das Zahlungssystem mit der chinesischen Währung einführen können. Ausser der Zusammenarbeit in Wirtschaft und Handel ist auch eine rege Zusammenarbeit in Kultur, Wissenschaft, Klimaschutz usw. zustande gebracht worden.³⁰ So kommen seit 2014 jährlich etwa 15000 Studierende aus den Mitgliedsländern der Association of Southeast Asian Nations mit einem Stipendium der chinesischen Regierung zum Studium nach China.³¹

Die BRICS stellt eine Kooperationsorganisation dar, die im Geist „Offenheit, Toleranz, Zusammenarbeit und gemeinsames Profitieren“ operiert. Wohl dank dieses Gemeinschaftsgeistes haben ihre Mitglieder in den letzten 20 Jahren zusammen einen jährlichen Wachstumsrat von 6,8% erreicht, also etwa 3,4 mal so hoch wie derjenige der entwickelten Länder; nach Kaufkraft gerechnet macht das gesamte Wirtschaftsvolumen der BRICS 31,4% der Weltwirtschaft aus, 13,8% mehr als 20 Jahre zuvor.

Die Erfolge des Projekts der Neuen Seidenstrasse und der Kooperationsorganisation BRICS zeigen also, dass Gemeinschaftshandeln auf internationaler Ebene günstig auf eine friedliche und nachhaltige Entwicklung wirkt.

3. Schlusswort

Man sieht: Das Konzept der Schicksalsgemeinschaft der Menschheit ist kein moralischer Ordnungsentwurf von China für die Welt, sondern ein Ergebnis der Beobachtung der Weltlage und der Erwägung der eigenen Beitragsmöglichkeiten zur Verbesserung und zur rationalen Erneuerung der Weltordnung, beides im Wesentlichen seit dem Ende des zweiten Weltkrieges.

Angesichts der eingangs geschilderten Weltlage sollen wir nach dem Gemeinsamen suchen, um die gemeinsamen Probleme und Schwierigkeiten der Menschheit zu lösen und zu überwinden. Leider ist das Gemeinsame heute oft negativ geprägt: Klimawandel, Seuche, Kriege etc. sind Phänomene und Ereignisse, die Folgen für die ganze Menschheit haben. Sie haben alle etwas negativ Gemeinsames für die Menschheit. Aber solange man nach dem Gemeinsamen sucht, besteht die Möglichkeit, aus dem Negativen etwas Positives zu machen. Zur Zeit ist der Ukraine-Krieg wohl das grösste negative Ereignis der Welt. Der deutsche Philosoph Immanuel Kant hat vor knapp 230 Jahren behauptet, der ewige Frieden der Welt ist möglich, weil alle Menschen a priori Vernunft besitzen. In der Realität passieren zwar immer wieder Gewaltanwendungen und Kriege unter den Völkern, aber die grausamen Folgen dieser werden die Menschen zur Vernunft zurückbringen und sie dazu zwingen, Friedensordnungen zu schaffen.³² Ist der Ukraine-Krieg schon grausam genug und blockiert er schon die Bewältigung anderer grosser Probleme der Welt wie des Klimawandels, der nachhaltigen Entwicklung usw., so soll man vielleicht ernsthaft versuchen, so schnell wie möglich in der Region Frieden zu schaffen, um zu vermeiden, dass sich die Situation weiter eskaliert und es womöglich zum Dritten Weltkrieg kommt. Bisher sieht man, dass Sanktionen und Waffenlieferungen die Situation nur verschlechtern. Deswegen wäre im Sinne der Grundprinzipien für die Konstruktion der Schicksalsgemeinschaft der Menschheit vielleicht an folgende Schritte zu denken, deren Vollziehung einen dauerhaften Frieden auf der Welt herbeiführen könnten:

--Unter der Schirmherrschaft der UNO sollen Verhandlungen zwischen Russland, der Ukraine und den anderen ständigen Mitgliedern des UNO-Sicherheitsausschusses (USA, China, Frankreich und Grossbritannien), vielleicht plus Indien, Deutschland und Japan aufgenommen werden, um den Krieg so schnell wie möglich zu beenden.

--Die NATO soll sich sukzessiv auflösen, was z. B. die Demonstranten - unter anderem aus Deutschland – vor kurzem in Madrid auch gefordert haben.³³

--Durch Verhandlungen zwischen den militärisch grossen und starken Ländern wie den USA, Russland, China, Grossbritannien, Frankreich, Indien usw. soll ein Abrüstungs- und Demilitarisierungsniveau erreicht werden, dass Kriege, die zur Massenvernichtung und sogar zur Vernichtung der ganzen Menschheit führen könnten, allein schon militärtechnisch unmöglich werden. Als Verhandlungsziele können an endgültiges Abschaffen und Verbot aller ABC-Waffen und der Langstreckenraketen, an endgültiges Auflösen und Verbot der Militärstützpunkte ausserhalb des eigenen Territoriums, an das

erhebliche Reduzieren der Mittel- und Kurzstreckenraketen sowie der Armeegrösse usw. gedacht werden.

Solche Massnahmen würden an sich schon ein erheblicher Rückgang des Energie- und Ressourcenverbrauchs wegen des Rückgangs der Waffenproduktion und der Armeehaltung, somit eine bedeutende Entlastung der Umwelt und Ökologie bedeuten.

Wird eine friedliche Welt geschaffen, so kann erwartet werden, dass innerhalb der Schicksalsgemeinschaft der Menschheit andere grosse Weltprobleme bewältigt werden und die Menschheit in relativ grosser Harmonie unter sich und mit der Naturwelt leben kann.

¹ Der Aufsatz stellt eine erweiterte und korrigierte Fassung des Vortrags mit demselben Titel dar, den der Verfasser am 1. Juli 2022 auf der Online-Conference 'The Common Heritage of Mankind as Challenge for the Future' (1. – 2. Juli 2022) gehalten hat, die das Zentrum für Deutschlandstudien (ZDS) der Peking Universität mit der Freien Universität und der Humboldt-Universität (zu) Berlin zusammen veranstaltet hat.

² Wang Xinyan, „Die wahren Zwecke der Konstruktion der Schicksalsgemeinschaft der Menschheit“, in: Social Science Journal, Vol. 239, 2018, Nr. 6, S. 8.

³ Jeremy Davies, *The Birth of the Anthropocene*, chinesische Übersetzung von Zhang Zhen, Peking: Sanlian Shidian, 2021, S. 3; Shoko Suzuki | Christoph Wulf, „Zur Einführung: Pandemien im Anthropozän – Perspektiven historischer Anthropologie“, in: Paragrana, Internationale Zeitschrift für Historische Anthropologie, Band 30, 2021, Heft 2, S. 11-12; Xia Yonghong, *Anthropozän, Geo-Engineering und Geopolitik*, in: Greenleaf, Vol. 204, 2015, Nr. 8, S. 41 f.

⁴ Tobias Schwarz, „Bundeswirtschaftsminister sieht ‚Preiswelle‘ nicht mehr abzuwenden“, in: ZEIT ONLINE, 24. Juni 2022.

⁵ So schrieb z. B. der neue Botschafter der EU in Peking Jorge Toledo Albina am 17. Juli 2022 in der spanischen Zeitung Lavanguardia, es sei notwendig, dass China die Welt nun führt. Denn ohne Unterstützungen Chinas kann die EU die globalen Herausforderungen wie die Covid-19-Pandemie, den Klimawandel und das Nuklearproblem mit dem Iran kaum bewältigen. https://mp.weixin.qq.com/s/?__biz.

⁶ Marie Illner, „China und der Ukraine-Krieg: Der Druck auf Russlands Partner wächst“, <https://web.de/magazine/politik/russland-krieg-ukraine/china-ukraine-krieg-druck-russlands-partner-waechst-36704652>; Shen Yi, „China und Amerika debattieren sieben Stunden lang ‚intensiv‘, Sullivan bekam wieder eine Lektion“, https://www.guancha.cn/ShenYi/2022_03_16_630616.shtml.

⁷ Institut der Zentrale der KPCh für Dokumentenforschung (Hrsg.), *Selektierte Sammlung der wichtigen Dokumente der KPCh seit ihrem 18. Parteitag*, Peking: Verlag der Dokumentenzentrale der KPCh, 2016, Bd. 1, S. 36-37.; Wang Haibo, „Eine kurze Analyse zur Konstruktion der Schicksalsgemeinschaft der Menschheit“, in: Journal of China Executive Leadership Academy Pudong, Vol. 62, 2018, Nr. 1, S. 7.

⁸ Bao Xinjian, „Der chinesische Weg zur Schicksalsgemeinschaft der Menschheit“, Journal of China Executive Leadership Academy Pudong, Vol. 70, 2019, Nr. 3, S. 28.

⁹ Wang Haibo, „Eine kurze Analyse zur Konstruktion der

Schicksalsgemeinschaft der Menschheit“, S. 6.

¹⁰ Bao Xinjian, „Der chinesische Weg zur Schicksalsgemeinschaft der Menschheit“, S. 34.

¹¹ Yu-ru Lian, „Kritik an Ulrich Menzels Sicht auf China“, in: WeltTrends. Das ausserpolitische Journal, Nr. 169, November 2020, S. 56; Xi Jinping, Über Staat und Politik, Peking: Fremdsprachen-Verlag, 2014, S. 261-262, 265-266.

¹² Deng Xiaoping, Ausgewählte Werke von Deng Xiaoping, Bd. 3, Peking: Volksverlag, 1993, S. 359-361.

¹³ Wang Yiwei, „Die Implikationen und Aufgaben der Schicksalsgemeinschaft der Menschheit“, in: Xueshu Qianyan (Front der Wissenschaft), 2017, Nr. 12, <http://www.qikan.com.cn>.

¹⁴ Wang Qingtao, „Das emotionale Element ‘der Schicksalsgemeinschaft der Menschheit‘“, in: Journal of China Executive Leadership Academy Pudong, Vol. 71, 2019, Nr. 4, S. 49-50.

¹⁵ Wang Qingtao, „Das emotionale Element ‘der Schicksalsgemeinschaft der Menschheit‘“, S. 50.

¹⁶ Wang Qingtao, „Das emotionale Element ‘der Schicksalsgemeinschaft der Menschheit‘“, S. 51.

¹⁷ Sven Beckert, Empire of Cotton. A Global History, New York: Alfred A. Knopf, 2014, S. 82 ff., S. 175 ff.

¹⁸ Wang Qingtao, „Das emotionale Element ‘der Schicksalsgemeinschaft der Menschheit‘“, S. 51.

¹⁹ Samuel P. Huntington, The Clash of Civilizations and the Remaking of World Order, Beijing: Xinhua Publishing House, 2009, Vorwort zur chinesischen Ausgabe, S. 1; Xi Jinping, Über Staat und Politik, S. 259-260.

²⁰ Bao Xinjian, „Der chinesische Weg zur Schicksalsgemeinschaft der Menschheit“, S. 32-33.

²¹ Zu den Problemen der Umwelt und Ökologie in den letzten Jahrzehnten in China siehe Zhang Huaqiao, Eine Untersuchung der Umwelt und Ökologie in den Gebieten des Gelben Flusses, Wuhan: Volksverlag Hubei, 2006; Ministerium der Volksrepublik China für Umweltschutz (Hrsg.), Bericht zur Umweltsituation in China 2013, https://www.mee.gov.cn/gkml/sthjbgw/qt/201407/t20140707_278320.htm; „20% der Krebskrankheiten sind Lungenkrebs“, in: Jugendzeitung Peking, 4. 11. 2016; Liu Peiyong, Verschmelzung der Gletscher: Die Wassersorge in Tibet wegen der Erderwärmung, in: Greenleaf, Vol. 199, 2015, Nr. 3, S. 14 f.

²² Auf dem 16. Parteitag der KPCh im November 2002 wurde angekündigt, China solle bis 2020 eine alle Bevölkerungsgruppen umfassende Gesellschaft mit einem „bescheidenen Wohlstand“ aufbauen, bis dahin sein BIP vom Jahr 2000 mit 1196,56 Milliarden Dollar vervierfachen. Das ist aber schon 2016 mit einem BIP von 11 520 Milliarden Dollar realisiert worden. D. h., das Land ist in ökonomischer Hinsicht schon seit sechs Jahren eine solche Gesellschaft. Vergl. Mingrui Qin, „China: Corona, ‚das landesweit einheitliche System‘ und ‚der doppelte Wirtschaftskreislauf‘“, in: Paragrana, Internationale Zeitschrift für Historische Anthropologie, Band 30, 2021, Heft 2, S. 93-94.

²³ Deng Ling | Wang Fang, „Die theoretischen Implikationen und aktuellen Bedeutungen der wichtigen Reden von Xi Jinping zum Thema ‚Lebensgemeinschaft‘“, in: Governance Studies, Vol. 186, 2019, Nr. 2, S. 14.

²⁴ Institut der Zentrale der KPCh für Dokumentenforschung (Hrsg.), Selektierte Sammlung der wichtigen Dokumente der KPCh seit ihrem 18. Parteitag, S. 243-244.

²⁵ Institut der Zentrale der KPCh für Dokumentenforschung (Hrsg.), Selektierte Sammlung der wichtigen Dokumente der KPCh seit ihrem

18. Parteitag, S. 245-246.

²⁶ Forschungsinstitut der Zentrale der KPCh für Geschichte und Dokumente der Partei (Hrsg.), Selektierte Sammlung der wichtigen Dokumente der KPCh seit ihrem 19. Parteitag, Peking: Verlag der Dokumentenzentrale der KPCh, 2019, Bd. 1, S. 35.

²⁷ Forschungsinstitut der Zentrale der KPCh für Geschichte und Dokumente der Partei (Hrsg.), Selektierte Sammlung der Beiträge von Xi Jinping zum sozialistischen Aufbau der Ökologie, Peking: Verlag der Dokumentenzentrale der KPCh, 2017, S. 55.

²⁸ Forschungsinstitut der Zentrale der KPCh für Geschichte und Dokumente der Partei (Hrsg.), Selektierte Sammlung der wichtigen Dokumente der KPCh seit ihrem 19. Parteitag, Bd. 1, S. 42.

²⁹ Wang Haibo, „Eine kurze Analyse zur Konstruktion der Schicksalsgemeinschaft der Menschheit“, S. 8.

³⁰ Chinesische Zeitung für Entwicklung und Reform, 27. 5.2022.

³¹ Xi Jinping, Über Staat und Politik, S. 294.

³² Immanuel Kant, Zum ewigen Frieden, Stuttgart: Philipp Reclam Jun., 1983, S. 20-21, S. 39, S. 47, S. 53.

³³ „Keinen Krieg, keine Nato“. Im Zentrum Madrids wird gegen die Nato demonstriert“, https://world.gmw.cn/2022-06/27/content_35840960.htm